

SODIS: Wie sinnvoll werden die Spenden eingesetzt?

Augenzeugenbericht eines Schweizer Lions aus Bolivien

Hans Robert Weiss, Mitglied des LC Muri-Bern überzeugte sich vor Ort, was SODIS bewirken kann: «Ich hatte Gelegenheit, in vier Tagen sechs Dörfer zu besuchen. SODIS hat für mich ein Gesicht erhalten. Ich habe die Gewissheit, dass unsere Spenden sehr sinnvoll eingesetzt werden und die unterstützte Bevölkerung tatsächlich profitiert.»

Ein knappes Jahr, nachdem der Lions Club Muri-Bern US\$ 10500 für zwei SODIS-Projekte nach Bolivien überwiesen hatte, bot sich mir die Gelegenheit, die Dörfer im Hochland von Bolivien zu besuchen und mich über Stand und Fortschritt der Projekte zu informieren. Nach einer 24-stündigen Reise landete ich in La Paz. Nach drei Stunden Wartezeit reiste ich nach Cochabamba weiter, wo die Fundacion SODIS ihren Sitz hat. Dort holte mich Marcelo Encalada, der Direktor der Fundacion ab, und bereits wenige Stunden nach meiner Ankunft hatte ich Gelegenheit, ein erstes Projekt in einem «Barrio» (Quartier) am Stadtrand der Grossstadt Cochabamba (600000 Einwohner) zu besuchen. Am zweiten Tag führte uns die Reise im Geländefahrzeug in den «Altiplano», wie das Hochland genannt wird, nach Oruro, einer Stadt mit 200000 Einwohnern im Südwesten von Bolivien. Sie war unsere Basis für die folgenden drei Tage. Die vom Lions Club Muri-Bern unterstützten Dörfer sind erst nach mehreren Stunden Fahrzeit erreichbar. Oruro und Potosí sind Departemente von Bolivien auf 3500–4100 Meter über Meer (18°S, 67°W). Auf dieser Höhe ist die Sonnen-

einstrahlung enorm. Die Gegend ist arm an Flüssen und natürlichen Seen. Das Wasser wird hauptsächlich aus Brunnen beschafft. In den entlegenen Dörfern gibt es weder fliessendes Wasser noch Kanalisation. Elektrizität ist meist keine vorhanden.

Die Einwohner ernähren sich von selbst angepflanztem Gemüse wie Kartoffeln, Getreide, Zwiebeln, Karotten und Hülsenfrüchten (Erbsen, Bohnen, Luzerne), aber auch vom Fleisch ihrer Schafe und



Lamas (vereinzelt auch Kühe und Schweine). Der Boden wird noch heute hauptsächlich mittels Holzpflügen bearbeitet. Um Brennholz zum Kochen zu beschaffen, sind die Frauen gezwungen, Fussmärsche von bis zu zwei Stunden auf sich zu nehmen.

Hohe Kindersterblichkeit

Die Kindersterblichkeit ist sehr hoch. Eines von zehn Kindern stirbt vor dem Erreichen des fünften Lebensjahres. Hauptgründe sind Darm- und Lungenkrankheiten. Ein Hygienebewusstsein ist nicht vorhanden. Toiletten existieren vielerorts nicht oder sind nur sehr spartanisch eingerichtet (Loch). Zusammenhänge zwischen bakterienverschmutzten Händen und Durchfall ist nicht bekannt. Auch die Zahnhygiene ist bei der erwachsenen Bevölke-

rung bis heute unbekannt. Die gesundheitliche Betreuung ist allgemein äusserst gering. Ein Problem sind die grossen Distanzen. Die Dörfer liegen weit auseinander und sind meist nur auf Naturstrassen zu erreichen.

Die vom Lions Club Muri-Bern unterstützten Projekte

Das Projekt im Bezirk Soracachi (Oruro) umfasst 700 Familien in zehn weit verstreuten Dörfern.

Für dieses Projekt wurden vom Lions Club Muri-Bern US\$ 6000 gespendet. Hier besuchte ich das Dorf Mollepongo, das wie alle Dörfer aus einfachsten Adobe- (Lehm-) Häusern besteht. Die sanitären Verhältnisse sind äusserst bescheiden, wenn überhaupt vorhanden. Für das Dorf gibt es zwei Toiletten, direkt neben der Schule. Das Wasser

wird in einem Reservoir am Berg gesammelt und durch die Familien mittels Eimern und Kanistern am zentralen Brunnen geholt.

Bereits wenden viele Familien SODIS an

Nachdem die Mitarbeiter der Partnerorganisation (eine NGO, finanziert durch World Vision) durch die Fachleute von Fundación SODIS ausgebildet wurden und die Sensibilisierungsphase bereits im Frühling 06 stattfand, werden nun monatlich vor Ort Schulungen durchgeführt. Es wurde festgestellt, dass bereits ein Grossteil der Familien die Methode täglich anwendet.

Das Projekt im Bezirk der Minenstadt Llallagua (Potosí), wo sich die weltweit grösste Zinnmine befindet, umfasst 500 Familien und liegt auf 4000 Metern Höhe. Hier

Während meines Aufenthaltes in Bolivien kam mir oft ein Vers aus einem Management-Seminar in den Sinn:

- Gedacht ist nicht gesagt
- Gesagt ist nicht gehört
- Gehört ist nicht verstanden
- Verstanden ist nicht einverstanden
- Einverstanden ist nicht getan
- Getan ist nicht beibehalten

Dieser Vers gilt für das Management, für die Erziehung von Kindern wie auch für die Entwicklungshilfe.

wurden US\$ 4500 gespendet. Die Reise nach Sacasaca, einem Dorf mit 35 Familien, dauerte drei Stunden, meist auf Naturstrassen. Hier wird das Projekt durch die Bezirksverwaltung von Llallagua geführt. Es ist vor vier Monaten angelaufen und wird von den lokalen Autoritäten vollumfänglich unterstützt. Obwohl das Projekt noch jung ist, wird es von rund 90 % der Familien unterstützt.

Wichtige Voraussetzungen

So einfach, wie es scheinen mag, die Methode SODIS einzuführen, ist die Sache nicht. Nachfolgend einige Schritte, die Voraussetzung für eine erfolgreiche Einführung sind und die in den Schulen durch die Lehrer, aber auch in den Familien (durch Promotoren) geschult werden.

- Die Akzeptanz von SODIS durch die Dorfautoritäten ist die Voraussetzung für das Gelingen eines Projektes.
- «Ano – mano – boca»: Die erfolgreiche Anwendung der Methode SODIS ist nur möglich, wenn die Benutzer auch bezüglich Hygiene geschult werden. SODIS-Wasser in Trinkgefäßen, welche mit Fäkalbakterien verunreinigt sind, kann den Zweck nicht erfüllen.

- Regelmässiges Händewaschen mit Seife ist ebenso wichtig wie das Waschen von Obst mit gereinigtem Wasser.
- Der richtige Umgang mit Pet-Flaschen und worauf zu achten ist (z.B. geringere Wirkung bei verkratzten Flaschen, Beeinflussung des Geschmacks durch Herausfiltrieren der organischen Rückstände etc.).

Aussagen, die mich besonders beeindruckt haben

- «Sonne diskriminiert nicht» sprach Florentino Requena Quiroga, der Erziehungsverantwortliche des Distrikts Soracachi, und meinte damit, dass jedermann – ob arm oder reich, schwarz, gelb, rot oder weiss – SODIS anwenden kann. Die Methode sei im Weiteren sehr beeindruckend, da sich niemand daran bereichern könne.
- «Die Hartnäckigkeit, wie die Mitarbeiter der Fundación SODIS sich für die Methode SODIS einsetzen beeindruckt mich immer wieder (Aussage eines Arztes und Verantwortlichen für die PDA [Proyectos de Desarrollo de Area] Soracachi anlässlich eines Briefings.)
- «Meine Kinder haben in der Schule von der Lehrerin gelernt,



dass man nach dem Benützen der Toilette die Hände waschen muss. Also haben wir damit angefangen. Wir sind so dankbar, dass wir keinen Durchfall und keine Bauchschmerzen mehr haben.» Diese Aussage stammt von Doña Lydia aus Orcoma, Mutter von vier lebenden und zwei bereits im Kleinkindalter verstorbenen Kindern.

- «Die Anwendung von SODIS muss möglichst einfach sein, damit eine Gewohnheit daraus werden kann», sagte Marcelo Encalada, Direktor der Fundación SODIS mehrmals während den vier Tagen.
- «SODIS-Wasser schmeckt besser» – eine Aussage, die ich in allen Dörfern hören konnte.

Hans Robert Weiss